

HANS KAMMERLANDER

Ein Interview von Andi Fichtner



Als der Südtiroler Kammerlander den K2, den zweithöchsten Gipfel der Erde und den wohl schwierigsten seiner insgesamt 13 Achttausender bestieg, reifte dort oben in ihm bereits ein neuer Plan. Er beschloss, auf allen sieben Kontinenten die jeweils zweithöchsten Gipfel zu besteigen, die „Seven Second Summits“. Anlässlich seines Vortrags in Stuttgart sprach Andi Fichtner mit der Bergsteigerlegende.

Was bekommt der Zuschauer in deinem Vortrag zu sehen?

Mein Vortrag hat ganz verschiedene Gesichter. Harter Alpinismus am K2, dem »Berg der Berge«, dann komplett anders: Die Wüste von Chile, der Urwald von Neuguinea, die Weite der Antarktis ... Kulturell und landschaftlich ist es eine riesige Fülle, für die es sich auf den Reisen lohnt, viel Zeit mitzunehmen, um sie zu erleben.

Wie kamst du zur Idee, der »Seven Second Summits«? Für jemanden, dem es nicht steil und anspruchsvoll genug sein kann, eine ungewöhnliche Sache.

Nachdem die bekannten großen Berge dieser Welt längst bestiegen sind, die 14 Achttausender und auch besonders die »Seven Summits« von Bergsteigern gesammelt werden, dass fast schon ein Massentourismus entsteht, war es für mich eine viel größere Herausforderung, die zweithöchsten Gipfel zu besteigen. Ein schwieriges Unternehmen, denn diese Berge liegen nicht im allgemeinen Fokus der Bergsteiger und sind zum Teil schwieriger zu besteigen, als die Höchsten, was das ganze auch aus alpinistischer Sicht sehr interessant gemacht hat.

Als 2008 meine Tochter zur Welt kam, war es genau der richtige Moment, mich vom allgemeinen alpinen Wettlauf zu distanzieren. Ich wollte nur noch schöne Geschichten machen. Dazu gehörten die zweithöchsten Gipfel. So kam ich auf Kontinente, auf denen ich noch nie war. Ich will das Drumherum um den Berg erleben. Früher habe ich das komplett übersehen und war nur fokussiert auf Wände und Gipfel. Der Zustieg zum Berg, der oft Tage, oder Wochen in Anspruch nahm und somit ein großer Teil der Expedition war, interessierte mich damals nicht. Jetzt freue ich mich, Kontinente kennenzulernen, die Menschen fremder Kulturen und realisiere die beeindruckende Landschaft. Das ist mir im Laufe der vergangenen Jahre immer wichtiger geworden.



Der „Second Summit“ schlechthin: K2, zweithöchster Gipfel der Welt und wesentlich schwieriger zu besteigen als der höhere Mount Everest.

Eigentlich hattest du dein Projekt der »Seven Second Summits« abgeschlossen gehabt und dennoch bist du im Mai diesen Jahres nochmals in den Nordwesten Kanadas zum Mount Logan gereist. Die Anforderungen, die der Berg stellt, stellen ja kein Problem für dich dar, nachdem du an weit schwierigeren Gipfeln erfolgreich unterwegs warst. Was ist der Grund für deine Rückkehr?

In Nordamerika ist eine kleine Unklarheit entstanden, weil wir damals annahmen, auf dem richtigen Gipfel zu stehen. Auf diesen flachen Gletschererhebungen ist es jedoch schwer, den höchsten Punkt zu finden, da es eine Vielzahl von Gipfeln gibt. Wir waren uns damals hundertprozentig sicher, auf dem Hauptgipfel zu stehen und haben auch ein Gipfelfoto gemacht, welches uns und die Umgebung zeigt. Nachdem genau wegen diesem Foto Zweifel in der Fachwelt entstanden, die zum Teil in negative Kommentare gipfelten, wollte ich die Sache richtig stellen. Bei meiner erneuten Besteigung habe ich dann einfach alle als Gipfel in Frage kommenden Punkte abgelaufen und fertig.

Über den eher einfachen Gletscherhügel mit mehreren unscheinbaren Gipfelerhebungen, die du im Mai diesen Jahres noch einmal alle abgelaufen bist, hattest du nun mehr Medienpräsenz, als zum Beispiel, über deine richtig schwierigen Touren. Wie ist dein Verhältnis zu den Medien?

Klar, über diese paar Meter auf dem Gletscherhügel ist mehr berichtet worden als zum Beispiel über meine Skiabfahrt vom Everest. Trotzdem hätte ich lieber darauf verzichtet. Es war doch sehr beleidigend. Was mir enorm Mühe macht: Ich habe es oft mit

Laien zu tun und nicht mit Fachpresse. Wenn ich etwas erzähle, ist es oft enttäuschend, was hinterher daraus gemacht wird, oft fehlt völlig der Zusammenhang. Aber das Arbeiten mit der Presse ist für beide Seiten wichtig und notwendig, so dass man einen fairen Weg finden muss. Am liebsten würde ich vom Berg zurückkommen und einfach meine Ruh' haben ... aber das geht natürlich nicht. Die Chronisten z.B. sind vom Fach und arbeiten sehr akribisch. Allerdings sollte es nicht am wichtigsten sein, wer alles einen bestimmten Gipfel erreicht hat, sondern mehr Wert auf das WIE gelegt werden. Wenn ich als Höhenbergsteiger den Mount Everest mit Flaschensauerstoff besteige, dann ist es schlicht weg kein Höhenbergsteigen mehr und die Leistung eine deutlich geringere. Ein Mittelgipfel auf einem Achttausender unterscheidet sich dagegen oft kaum vom Hauptgipfel, beide sind über 8000 m hoch, aber hier wird auf das Schärfste unterschieden.

Du bist bereits auf vielen Bergen gestanden, manchmal war es erst nach mehreren Versuchen möglich, den Gipfel zu erreichen. Am K2 warst du drei Mal unterwegs und hast trotzdem nicht aufgegeben, bis du oben angekommen bist. Was treibt dich an, trotz aller Schwierigkeiten und Niederlagen an solchen Projekten festzuhalten?

Ich habe Umdrehen wohl als Niederlage gesehen. Und weil ich das Umdrehen über lange Jahre nicht beherrscht habe, geriet ich oft in gefährliche Situationen, die total überflüssig waren. Meine Motivation war trotzdem immer da, das kommt immer ganz automatisch, wenn ich ein Bild von einem Berg im Kopf habe.



Am K2 war es schon sehr mühsam. Die Spannung ist dann heraußen. Anfangs ist ja alles neu. Bist du wieder auf dem gleichen Weg, erscheinen Distanzen viel länger, weil man sie bereits kennt. Trotzdem muss man als Achttausender-Bergsteiger einfach auf dem K2 gewesen sein und sobald man wieder in dem Abenteuer drin ist, stimmt auch die Motivation.

Wie hat sich das Bergsteigen im Lauf der Zeit für dich verändert, trainierst du heute anders, als früher?

Früher hatte ich nur den Berg, den Gipfel im Sinn, sehr hart trainiert und mich oft schon, bevor ich zur eigentlichen Tour aufgebrochen bin, ziemlich verheizt. Heute nehme ich mir insgesamt mehr Zeit, mache eine Eingetour, die am besten auf einen ganz anderen Berg führt, um mich zu akklimatisieren. Danach ist der Zustieg zum geplanten Berg ganz neu für mich und alles ist spannend – das gefällt mir viel besser, als wenn ich am Berg die ganze Zeit hoch und runter und wieder ein Stückchen hoch renne und alles schon kenne. Da würde mir auch die Geduld fehlen! (lacht) Wenn du die fünfzig überschritten hast, dann ist es mit der Höchstleistung vorbei. Jede andere Aussage wäre bloß Eitelkeit. Mein Riesenglück ist, dass mir kein Bein weh tut, kein Finger – gar nichts. Früher habe ich immer nur die Berge und die Gipfel

gesehen und mich weniger für die Kulturen interessiert, inzwischen ist das aber anders – das Klettern hat mir die Möglichkeit gegeben, die verschiedenen Länder und Völker kennen zu lernen.

Bist du heute noch genau so ehrgeizig?

Mir ist bewusst geworden, dass ich in der Anfangszeit zu viel riskiert hatte – und das Glück immer auf meiner Seite war. An mir sind Steine vorbei geflogen, oft bin ich eingestiegen, wo man nicht hätte einsteigen sollen. Das brauche ich jetzt nicht mehr. Wenn ich eine Gefahr sehe, Wolken, die mir nicht gefallen, dann drehe ich halt um.

Hast du ein Motto?

(Überlegt) Eigentlich mehrere. Wichtig finde ich dieses hier: »Wenn du etwas nicht versuchst, wirst du nie wissen, ob du es kannst.« Aus einer wagen Idee formt sich nach und nach ein Ziel, das dich dann nicht mehr loslässt. Mit einem Scheitern habe ich kein Problem, denn oft sind die Erlebnisse auf einer solchen Tour die entscheidenden und nicht nur das Obenstehen auf einem Gipfel.



Auf den „Second Summits“ der Kontinente: ◀ Ojos del Salado, am Rand der Atacama-Wüste an der Grenze zwischen Argentinien und Chile. ▶ Extrem: Kammerlanders versuchte Skiabfahrt vom K2 in Pakistan. ▲ 2012 am Gipfel des Mount Logan im kanadischen Yukon-Gebiet.

Bereits seit deinem Buch 1999 wissen wir, dass du »bergsüchtig« bist. Du hast dir immer neue Ziele gesetzt und dabei versucht, die Berge »by fair means«, aus eigener Kraft, zu erreichen. Was ist dein aktuelles Projekt, was planst du für die Zukunft?

Mir gehen die Ideen nie aus und das ist gut so! (Lacht) Ich ziehe los, um die Matterhörner der Welt zu finden. Auf meinen Reisen habe ich bereits mehrere gesehen. Formschöne Gipfel, die dominant und einzigartig da stehen, so wie das Matterhorn. Sie stehen in Pakistan, Indien, Nepal, Russland, Norwegen, ... Ich glaube, dass ich mich mit meinen Matterhörnern von dem gefährlichen Alpinwettbewerb entferne, bei dem ich leider auch Freunde und Kollegen verloren habe. Als junger Kletterer habe ich mich über jedes Schulterklopfen gefreut. Dies interessiert mich heute überhaupt nicht mehr, ich muss mir nichts mehr beweisen. Jetzt bin ich 55 geworden, fühle mich gesund, aber trotz allem möchte ich mich jetzt von diesem Wettbewerb, den ich 25 Jahre lang mitgemacht habe, einfach distanzieren und so schöne Projekte anpeilen, die ich viel aus der Routine heraus angehen kann. Ich gehe einfach die Treppe schön langsam wieder runter, die ich früher hoch geklettert bin. Vielleicht lande ich mit achtzig Jahren wieder an meinem Hausberg, dem Moosstock, an dem ich mit acht Jahren begonnen habe. Das wäre ein schöner Kreis. ◀◀

Seven Second Summits - Über Berge um die Welt

Von HANS KAMMERLANDER, Di. 19.11.2013, 20:00 Uhr
Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Str. 19, Stuttgart

Vorverkauf	25,00 € ermäßigt 23,00 €
Abendkasse	28,00 € ermäßigt 26,00 €
DAV-Mitglieder	21,00 € (Ausweisvorlage)
	einheitlich VVK / AK

Vorverkauf:

DAV-Sektion Stuttgart, Geschäftsstelle Rotebühlstr. 59 A;
alle Reservix-Vorverkaufsstellen: www.reservix.de.